

Heinz Hahn  
H. Jürgen Kagelmann  
(Hg.)

**Tourismuspsychologie  
und Tourismussoziologie**

Ein Handbuch zur  
Tourismuswissenschaft

Quint<sup>essen</sup>z

# Tourismusanthropologie

## 1. Anthropologie als Forschungsperspektive

Der Begriff Anthropologie geht auf Aristoteles zurück und meint „Menschenwissenschaft“. Mit dem neutralen Sammelnamen „Humanwissenschaften“ (human sciences, sciences de l'homme) ist er jedoch nicht ganz deckungsgleich. Es herrscht zumal in Deutschland ein z.T. unklarer Wortgebrauch. Vereinfachend sind zu unterscheiden: (1) an biologischen Determinanten interessierte Fächer (physical anthropology: Humanethnologie, Paläanthropologie etc., bis hin zur einstigen Rassenforschung; Übergänge zu Humangenetik, Soziobiologie); (2) an sozio-kulturellen Determinanten interessierte Fächer (social und cultural anthropology: Ethnologie bzw. Völkerkunde; Übergänge zu Volkskunde, Soziologie, Sozialpsychologie, Linguistik und Geschichtswissenschaft); (3) eine fächerübergreifende Perspektive (Lévi-Strauss 1967, Lepenies 1977), die weiter reicht, als die eigentliche Sozial- bzw. Kulturanthropologie. Sie gründet in einer Auffassung vom Menschen als einem prinzipiell „offenen“ bzw. wandelbaren Wesen, wie sie die philosophische (Gehlen 1961, Plessner 1981), und die soziale Anthropologie (Mauss 1978, Douglas 1986) entwickelt hatten, teils auch die Alltags- und die Wissenssoziologie (Bergmann 1981, Stehr & Meja 1981). Hiermit verbun-

den ist zumeist eine „holistische“ Sicht, d.h. die Annahme der „Totalität“ menschlicher Existenz (im Gegensatz zu „reduktionistischen“ Modellen) unter Einschluß biologischer Vorgaben („Kompetenzen“), die die konkrete Mannigfaltigkeit nur in soweit determinieren, als sie sie prinzipiell ermöglichen.

Während die soziale Anthropologie diese Perspektive primär auf tribale Gesellschaften anwandte, um abstrakt-universelle „Bausteine“ zu finden und ggf. die hierbei entwickelten Modelle auf komplexere Gesellschaften zu übertragen, zielte die philosophische Anthropologie stärker auf die Moderne und ihre historische Herleitung, resp. auf die Besonderheit der abendländischen Entwicklung. Die einst, vor allem von der angelsächsischen und französischen Ethnologie, auch der amerikanischen Soziologie, propagierte Beschränkung auf „synchronische“ Strukturen (zum Tourismus. i.d.S. bes. MacCannell 1976) hat sich aus verschiedenen Gründen als Sackgasse erwiesen, so daß zumindest für komplexe Gesellschaften die anthropologische Perspektive eine historische Ausrichtung hat.

Thematisch hat man es vor allem mit naiv als natürlich empfundenen, faktisch jedoch hochvariablen „körpernahen“ Verhaltensweisen (Ernährung, Sexualität etc.), sowie mit Wissenssystemen, Gefühlsweisen, Bedürfnissen, Affektmodellierungen zu tun. Methodisch lassen sich diese als Indikatoren umfassender, „tiefer“ liegender Prozesse und Strukturen lesen, deren jeweilige Statik oder Dynamik eine Epoche definiert (Lepenies 1977, Burguière 1978). Die Infragestellung „kultureller

bracht: Eine Begründung, die sowohl mit der Ausbreitung einer kategorialen Trennung von Arbeit und Freizeit einherging (Bausinger 1981), als auch mit der genuin medizinischen Theorie sog. „Zivilisationskrankheiten“ („Neurasthenie“ etc.). So wurde Tourismus im Europa der Jahrhundertwende eine Massenerscheinung (zumal in den neuen, konsumorientierten Mittelschichten), die auch ältere Reiseformen beeinflusste. In wechselseitigem Zusammenhang damit standen Strukturbrüche im Verkehrswesen (Ausbau des Schienennetzes, Beginn des motorisierten Straßenverkehrs), die das Raum-Zeit-Verhältnis veränderten. Da die große Mehrzahl der Menschen jedoch weiterhin von der Teilnahme am Tourismus ausgeschlossen blieb, tat sich nun eine weite Schere auf zwischen der Nachfrage und den Partizipationschancen, die schrittweise im 20. Jahrhundert durch Rationalisierung der Reiseorganisation und vor allem durch wachsenden Wohlstand im Verbund mit Pkw und Flugzeug geschlossen wurde, so daß man Tourismus als eine Selbstverständlichkeit betrachtet. Im Weltmaßstab bleibt er natürlich ein Privileg der „vorausgeeilten“ Industrienationen.

## Ausblick

Die heutige Tourismusforschung nennt eine große Zahl von Begründungen für die Lust am Reisen, entsprechend vielfältig sind die Verhaltensweisen der Urlauber; auch andere Reiseformen werden „touristisiert“, so daß der Definitionskatalog des Tourismus ständig umgeschrieben werden muß. Die Suche nach einer monokausalen „Theorie“ des Tourismus führt in den Reduktionismus. Auf der anderen Seite darf die Forschung aber nicht vor der sichtbaren Mannigfaltigkeit kapitulieren. Obschon die anthropologische Perspektive den Tourismus eher als Indikator denn als Gegenstand eigenen Rechts ansieht, kann sie ent-

scheidend zum Verständnis des Tourismus beitragen. Wahrscheinlich hat man es beim Tourismus mit einer „Struktur langer Dauer“ zu tun. Ihre basalen anthropologischen Determinanten scheinen trotz einer sukzessiv zunehmenden Vielfalt der Motive und Gestaltungsmöglichkeiten konstant geblieben zu sein.

## Literatur

- Bausinger, H. (1981). Arbeit und Freizeit. (S. 114–135) In W. Conze, K.-G. Faber & A. Nitschke (Hg.), Funk-Kolleg Geschichte, Bd.1. Frankfurt/M.: Fischer.
- Bergmann, W. (1981). Lebenswelt, Lebenswelt des Alltags oder Alltagswelt? Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 33, 50–81.
- Breuer, S. (1986). Sozialdisziplinierung. Probleme und Problemverlagerungen bei Max Weber, Gerhard Oestreich und Michel Foucault. (S. 45–72) In C. Sachße & F. Tennstedt (Hg.), Soziale Sicherheit und soziale Disziplinierung. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Burguière, A. (1978). L'anthropologie historique. In J. LeGoff, R. Chartier & J. Revel (Hg.), La Nouvelle Histoire. Paris: CEPL.
- Canguilhem, G. (1979). Wissenschaftsgeschichte und Epistemologie, Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Cohen, E. (1979). A Phenomenology of Tourist Experiences. In Sociology, 13, 179–196.
- Conze, W. (1981). Die moderne Revolution I. Der Beginn der modernen Welt. (S. 137–156) In W. Conze, K.-G. Faber & A. Nitschke (Hg.), Funk-Kolleg Geschichte, Bd. 2. Frankfurt/M.: Fischer.
- Douglas, M. (1986). Ritual, Tabu und Körpersymbol. Sozialanthropologische Studien in Industriegesellschaft und Stammeskultur, Frankfurt/M.: Fischer.
- Elias, N. (1978). Über den Prozeß der Zivilisation. Soziogenetische und psychogenetische Untersuchungen, Bd.1-2, 5. Aufl. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Enzensberger, H.M. (1987). Eine Theorie des Tourismus. Universitas, 42, 660–676.
- Febvre, L. (1988). Das Gewissen des Historikers. Berlin: Wagenbach.
- Gehlen, A. (1961). Anthropologische Forschung. Zur Selbstbegegnung und Selbstentdeckung des Menschen. Reinbek: Rowohlt.
- Gleichmann, P.R. (1973). Gastlichkeit als soziales Verhältnis. Ein Baustein zu einer Theorie des Tourismus. In Mitteilungen des Instituts für